

## Verbundkatalog Kalliope

**Bonsels, Rose-Marie**

**Ambach, 1952-10-30**

---

### Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber\*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus  
Literaturarchiv  
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung  
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München  
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

### Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:  
Literaturarchiv  
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung  
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany  
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Rose-Marie Bonsels

Ambach am Starnbergersee  
30. Oktober 1952

Sehr geehrter lieber Herr Doktor Paasche.

Haben Sie Dank für Ihren Brief und seien Sie dessen gewiss, dass ich mich sehr darüber freue, dass Sie mit Herrn Doktor Elster sich so gut verstanden haben. Herr Doktor Dingeldey kommt am nächsten Mittwoch oder Donnerstag und ich sehe aus seinem Brief, dass ihm viel daran liegt, mit mir in einem guten Einvernehmen zu bleiben. Natürlich berichte ich Ihnen dann.

Weniger glücklich bin ich darüber, dass Sie mit dem Grafen Pestalozza, auch noch mit Namensnennung, über meine Filmsache gesprochen haben. Dies ist insofern ungeschickt, als Pestalozza auch Ihnen niemals die wirklichen Zahlen nennen wird, auch dann nicht, wenn Sie mit ihm befreundet sind und ich habe direkt Angst, dass es den Herren, besonders Herrn Doktor Kaufmann zu Ohren kommt, dass ich quasi über Sie Erkundigungen eingezogen habe, bevor ich mit meinen neuangebahnten Besprechungen zu Ende gekommen bin. Ich habe in dieser ganzen Angelegenheit einen neuen Anwalt, dem sich förmlich die Haare sträubten, als er hörte, wie diese ganze Sache liegt und in welcher unglaublicher Weise ich "überfahren" werden sollte. Er sagte ohne Besinnen, dass ich das acht- bis zehnfache bekommen müsse und noch eine Beteiligung an den Einspielergebnissen. Es handelt sich ja um einen abendfüllenden Spielfilm und nicht um einen farbigen Kulturfilm. Auch die Summe für die Mitarbeit sei nur und allein einigermaßen vertretbar, wenn es sich um einen Kulturfilm handle und auch da sei es kläglich.

Als die Herren sich nicht geneigt zeigten, mich mitarbeiten zu lassen, bin ich zum Schutzverband Deutscher Autoren gegangen, wo ich die Honorarsätze zu erforschen suchte. Dieser verwies mich an Herrn Doktor Erich Ebermayer, der oft Drehbücher geschrieben hat und den Sie gewiss als Autor kennen. Er gab mir die Adresse meines jetzigen Anwalts und will sich um die Sache kümmern, wenn es sich als notwendig erweist. Ich hatte dazwischen einen Bühnenanwalt, der der Sache skeptisch gegenüberstand und mir sagte, es sei, er habe diese Erfahrung schon gemacht, so gut wie unmöglich, von Filmleuten zu erfahren, wie die Honorare seien, auch dann nicht, wenn es um ihr Seelenheil gehe. Mein neuer Anwalt sitzt nun wirklich an der Quelle. Er kennt meinen Mann von früher her und sagte mir, der Fall interessiere ihn brennend, er will ihn gerne in die Hand nehmen und ich liess ihm alle Akten dort. Ich fahre selber am Montag nach München, weil ich hier nicht angetroffen werden will, denn ich habe den Filmleuten, die ~~ich~~ sich für den 3. November angesagt haben, abgesagt. Sie wollten zu dritt kommen, Dr. Kaufmann, Dr. Riedel und Frau Thea von Harbou. Dem bin ich nicht gewachsen. Ich muss auch unbedingt Zeit gewinnen. Ich sehe nicht ein, warum ich in den heutigen Tagen, da es uns allen äusserlich ~~noch~~ nicht gut geht, solche Beträge einfach fahren lassen soll und ich lerne aus Ihrem Brief, dass ich auch mit dem Grafen Pestalozza niemals in Verbindung treten möchte.

Wenn diese Sache nicht zustande kommt, wird sich ein anderer Produzent finden, und ich werde auch dann nur durch meinen neuen Anwalt verhandeln. Herr Weitzenberg hat sich in dieser ganzen Angelegenheit wie ein neugeborenes Kind benommen, ich selber habe einen schlimmen Fehler gemacht, weil ich dem scheinbar sehr netten Herrn Kandziora geglaubt habe, alles was er mir auseinandersetzte, wobei er furchtbar log. Weitzenberg hat also noch keinen Vertrag, (angeblich hatte er einen, mit dem er zufrieden sei und der seit September läuft) ich soll auch aus der Mitarbeit herausgedrängt werden, weil sie mir auch die 5000.- Mark nicht gönnen wollen und sie wollen für ein Trinkgeld Millionen verdienen. Das "Doppelte Lottchen" brachte Kästner 150 000.- Mark und Beteiligung am Einspielerhonorar, das drei und eine halbe Million betrug! - Mein Anwalt wusste alle diese Dinge



im Kopf und ich könnte die Liste verlängern. Er will den Vertrag anfechten da ein grober Wucher vorliegt und die nachweisbare Unkenntnis von mir selber missbraucht worden ist, denn ich habe ja noch nie mit Film zu tun gehabt. Ganz abgesehen von den wesentlich falschen Angaben des Herrn Kandziora.

Was die sogenannte "Zweitverfilmung" angeht, so steht dies so: Die erste Verfilmung war ein Kulturfilm, der wohl schon der Handlung der "Maja" folgte, aber nicht als abendfüllender Film lief, ausserdem waren damals die technischen Möglichkeiten in einer so grossen Weise beschränkt, wie wir sie uns nicht mehr vorstellen können. So kann man diesen Film ruhig als eine Erstverfilmung ansehen.

Ich habe Dingeldey geschrieben, dass er die Verträge von "Maja" und "Himmelsvolk" mitbringen soll, es kann sein, dass die Deva beteiligt ist und in diesem Falle wäre es mir sehr recht, denn dann müssten sie gegenseitig beim Vertragsabschluss. Sie können mir natürlich dann den Vorwurf machen dass ich sie zu spät unterrichtet habe, aber dies kann ich genügend erklären.

Ich würde mich in dieser Sache nicht so erregen, wenn ich noch meine frühere Lebensweise hätte, meine geliebten Verpflichtungen und alles was sich mit dem Leben mit meinem Mann verband. Nun aber scheint mir doch, dass ich wirklich die äusseren Güter retten muss, nicht für mich allein, sondern für die Nachkommen meines Mannes, seien sie nun wie sie wollen. Schlechter als die Leute, die mich drücken hintergehen wollen, sind sie auf alle Fälle nicht. Auch denke ich es mir sehr schön, wenn ich manchmal die Möglichkeit hätte, Menschen die sich so plagen müssen, eine Hilfe zukommen zu lassen. Ich wäre Ihnen jetzt aber vor allem dankbar, wenn Sie dieses Thema mit dem Grafen nicht mehr besprechen wollten. -

Ich hoffe sehr, dass sich Ihre beruflichen Dinge so ordnen, dass Sie sich nicht nur ärgern, sondern auch freuen können. Dies wird natürlich auch Ihrer Gesundheit zuträglich sein. Es ist ein so schreckliches Jahr, der viele Föhn macht einen ganz krank und wenn man dann wirkliche Beschwerden, wie es sich bei Ihnen herausstellte, kann man sich noch weniger in diese ewigen Wetterstürme finden. Mir schiene es natürlich für Sie am Schönsten, wenn Sie eine Halbtagsarbeit fänden, die Sie befriedigt und Ihnen Freiheit lässt für Eigenes. Nur teile ich Ihre Besorgnis, ob sich die Freiberufsdinge leicht durchführen lassen, oder ob sie nicht viel Zeit nehmen, um nur überhaupt die Beziehungen zu pflegen. Ich hatte eigentlich gedacht, dass Sie vielleicht solche Dinge auch mit Dr. Elster berührt hätten. Er weiss meist so ausgezeichnet Bescheid über alle so gearteten Möglichkeiten und hat grosse Beziehungen, da er sehr viele gute Freunde hat.

Meine Reiserei, in welche Richtung sie immer gehen soll, wird sich nun gewiss auf Dezember, wenn nicht auf den Beginn des neuen Jahres verschieben. Ich kann nicht fortfahren, bevor nicht alles geregelt ist. Aber ich werde sehr gerne eine Station in Karlsruhe machen und es freut mich, dass Ihnen dieses nicht bevorzustehen scheint und auch Ihrer Frau nicht.

Ich wünsche alles Gute und sage für heute Auf Wiedersehen und bin immer

mit herzlichem Gruss

Ihre